



Arbeiten für CAPNETZ: Die Study Nurses Rabea Gatzke und Melanie Marangione, Professor Dr. Tobias Welte, Dr. Mathias Pletz, Grit Barten, Dr. Olaf Burkhardt, Michaela Finsel, Ludmilla Gosman und Study Nurse Julia Münstermann (von links).

Der Lungenentzündung auf der Spur

Die CAPNETZ Stiftung in der MHH hilft, die Todesrate der Volkskrankheit zu senken

Die Geschäftsführung der CAPNETZ Stiftung ist Anfang April 2008 von der Universitätsklinik Ulm an die MHH gezogen. Hier laufen nun pro Jahr rund 1.400 Daten von Patientinnen und Patienten zusammen, die an einer außerhalb des Krankenhauses erworbenen Lungenentzündung erkrankt sind. „Seit 2001 erforscht die CAPNETZ Stiftung die Volkskrankheit Lungenentzündung mit großem Erfolg“, sagt Professor Dr. Tobias Welte, Mitgründer und Stiftungsvorstand von CAPNETZ. Ziel sei es, mithilfe der Forschungen zu erreichen, dass weniger Menschen an Lungenentzündung sterben.

Im Dezember 2007 ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützte Netzwerk, an das neun deutsche Universitätskliniken angebunden sind, in eine Stiftung umgewandelt worden. Gleichzeitig gab es auch Veränderungen auf der Führungsebene, seit Februar 2008 hat Grit Barten die Geschäftsführung von CAPNETZ inne: „Wir werden noch bis Ende 2009

mit 800.000 Euro pro Jahr gefördert. Bis dahin werden wir neue Geldgeber finden und unsere Forschungsaktivitäten erweitern, um den Erfolg von CAPNETZ langfristig zu sichern“, sagt Grit Barten.

„In Deutschland erkranken 600.000 bis 800.000 Menschen pro Jahr an Lungenentzündung. Jeder achte Krankenhauspatient stirbt daran“, unterstreicht Professor Welte. Gemeinsam mit Professor Dr. Norbert Suttorp von der Charité Berlin und Professor Dr. Reinhard Marre von der Universitätsklinik Ulm gründete er CAPNETZ. In der daraufhin initiierten weltweit größten Studie zum Thema Lungenentzündung sind seitdem mehr als 9.000 Patientendaten zusammengetragen worden. „Dank der daraus gewonnenen Informationen über Erregerstämme, Krankheitsverläufe und Therapieerfolge, ist es uns beispielsweise gelungen, neue Leitlinien in der Behandlung von Lungenentzündungen zu entwickeln“, sagt Professor Welte.

Von der guten Verflechtung des CAPNETZ profitiert nicht nur die Wissenschaft,

sondern vor allem der Patient: Mehr als 500 niedergelassene und klinisch tätige Ärzte stehen mit CAPNETZ in Verbindung. „Vor CAPNETZ wusste man wenig über Diagnose und zielgerichtete Therapie der Lungenentzündung. Heute gibt es bereits Biomarker, an denen man die Schwere der Krankheit beurteilen kann“, sagt Grit Barten.

In der Geschäftsführung der CAPNETZ Stiftung in der MHH arbeiten neben Grit Barten noch ihre Assistentin Michaela Finsel und Diplomdokumentarin Ludmilla Gosman. Sie ist für die Pflege der Patientendatenbank verantwortlich. Die Geschäftsstelle hat einen guten Draht zur MHH-Klinik für Pneumologie. Dort rekrutieren zwei Study Nurses regelmäßig Patienten für die Studie. Außerdem forschen zwei ärztliche Mitarbeiter rund um das Thema Lungenentzündung: Dr. Mathias Pletz möchte herausfinden, welche Bedingungen der Pneumokokken-Erreger braucht, um die Krankheit Lungenentzündung auszulösen, Dr. Olaf Burkhardt erforscht, warum der Pneumokokken-Erreger krank macht. **ina**

Bessere Prognosen bei Leukämie

Forscher der MHH und der Universität Ulm entschlüsselten Genmutationen

Die akute myeloische Leukämie (AML) ist die häufigste Form der akuten Leukämie im Erwachsenenalter. Seit Langem gelten Veränderungen der Erbgutträger (Chromosomen) als die wichtigsten Faktoren, um das Ansprechen auf eine Chemotherapie und die Heilungsaussichten vorherzusagen. Etwa die Hälfte der AML-Fälle weisen jedoch keine mit dem Lichtmikroskop nachweisbaren chromosomalen Veränderungen auf. Sie werden als so genannte AML mit normalem Chromosomensatz (Karyotyp) klassifiziert.

Wissenschaftlern der MHH-Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation und des MHH-Institutes für Zell- und Molekularpathologie sowie der Abteilung für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie und Infektionskrankheiten des Universitätsklinikums Ulm ist es gelungen, genetische Defekte innerhalb

dieser Gruppe von AML mit normalem Karyotyp mittels molekulargenetischer Methoden zu entschlüsseln und diese auf ihre klinische Bedeutung hin zu untersuchen. Das Ergebnis: Bestimmte Genmutationen oder deren Kombination können das Ansprechen auf Chemotherapie, die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls der Erkrankung und die Heilungschancen vorhersagen. Die Ergebnisse sind am 1. Mai 2008 in der renommierten Zeitschrift „New England Journal of Medicine“ veröffentlicht worden (N Engl J Med 358:1909-18, 2008).

Die Forscher untersuchten mehr als 800 Patienten mit AML sowie normalem Karyotyp auf Genmutationen. Die Studie leiteten Professor Dr. Hartmut Döhner, Abteilung Innere Medizin III der Universität Ulm, und Professor Dr. Arnold Ganser, Direktor der MHH-Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, On-

kologie und Stammzelltransplantation. Koautorin ist Professor Dr. Brigitte Schlegelberger, Leiterin des MHH-Institutes für Zell- und Molekularpathologie.

Darüber hinaus konnten die Wissenschaftler zeigen, dass Patienten mit prognostisch ungünstigen Genmutationen nach einer allogenen Knochenmark- oder Blutstammzell-Transplantation höhere Heilungschancen haben als Patienten, deren Genotyp eine günstige Prognose vorhersagt. Sie profitieren nicht von dieser intensiven Behandlungsform. „Es ist zu erwarten, dass die Ergebnisse dieser Studie erhebliche Auswirkungen auf die Behandlung von Patienten mit AML haben werden“, sagt Professor Ganser.

Privatdozent Dr. Jürgen Krauter
Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation

Go with the flow

Weißer Blutkörperchen kriechen nicht, sie fließen

Zellen des Immunsystems sind hochbeweglich und können auf der Suche nach eingedrungenen Krankheitserregern durch zahlreiche Gewebe patrouillieren. Bisher ist man davon ausgegangen, dass die weißen Blutkörperchen oder „Leukozyten“ sich dabei mithilfe von „Anker“-Molekülen, so genannten Integrinen, an ihrer Umgebung „festhalten“ und sich Schritt für Schritt nach vorne ziehen.

Forschern des Max-Planck-Instituts für Biochemie um Dr. Michael Sixt ist es nun gelungen, Mäuse zu züchten, die keine In-

tegrine besitzen. Im Verlauf der Untersuchungen, an denen auch Dr. Tim Worbs, MHH-Institut für Immunologie, beteiligt war, stellte sich zur größten Überraschung heraus, dass die Leukozyten Integrine überhaupt nicht benötigen: Sie „fließen“ einfach vorwärts, indem sie den vorderen Teil ihres Zellkörpers mit ihrem inneren Zellgerüst, dem so genannten „Aktin-Zytoskelett“, beständig nach vorne „schieben“.

Die Entdeckung wurde am 1. Mai 2008 in der Fachzeitschrift „Nature“ (Volume 453, Seite 51 bis 55, Online: doi:10.1038/nature

06887) veröffentlicht. Ermöglicht wurde sie auch durch Anwendung der am MHH-Institut für Immunologie etablierten „Zwei-Photonen-Intravitalmikroskopie“. Hierbei kann die Wanderung leuchtender Immunzellen im Inneren der Lymphknoten narkotisierter Versuchsmäuse beobachtet werden. „Wir waren sehr erstaunt, dass die weißen Blutkörperchen sich auch im lebenden Tier ohne ihre Anker-Moleküle im Lymphknoten ganz normal bewegen können“, sagt Professor Dr. Reinhold Förster, Direktor des MHH-Instituts für Immunologie. **Dr. Tim Worbs**

Helfen
Fördern
Unterstützen



Auf der medizinischen Forschung ruhen die Hoffnungen vieler Patienten. Die Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e. V. fördert seit mehr als 40 Jahren an der Medizinischen Hochschule die Bereiche **Wissenschaft, Forschung und Lehre**.

Wir sind immer dann zur Stelle, wenn schnelle und unkonventionelle Unterstützung, insbesondere bei jungen Wissenschaftlern, notwendig ist.

Auch Sie können dazu beitragen, den hohen Leistungsstand der Medizinischen Hochschule Hannover zu sichern.

Werden Sie Mitglied in der Freundesgesellschaft.

Der Mitgliedsbeitrag liegt in Ihrem Ermessen.

Er sollte jährlich mindestens

30 EURO für natürliche Personen

5 EURO für Studierende/Auszubildende

60 EURO für Firmen und juristische Personen

betragen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Schreiben Sie uns bitte, oder rufen Sie uns an

Gesellschaft der Freunde der Medizinischen Hochschule Hannover e. V.

Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

Tel.: 0511 – 532 5748 (Vorstand), 0511 – 532 9398 (Geschäftsstelle)

(jeweils Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr)

E-Mail: freunde@dermhh@mh-hannover.de

Drittmittel für Forschungsprojekte in der MHH

Die E. W. Baader-Stiftung zur Förderung der Arbeitsmedizin in der Bundesrepublik Deutschland, Erlangen, bewilligte ...

■ **Privatdozent Dr. rer. nat. Michael Bader**, MHH-Institut für Arbeitsmedizin, zusammen mit zwei Wissenschaftlern der Universität Erlangen-Nürnberg 9.985 Euro für das Projekt „Exposition und Belastung von Flugpersonal durch Tricresylphosphat“.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, bewilligte ...

■ **Dr. Dipl.-Psych. Monika Schwarze und ihrer Arbeitsgruppe**, MHH-Klinik für Rehabilitationsmedizin, gemeinsam mit Wissenschaftlern der Universität Würzburg und der University of Melbourne, Australien, 215.237 Euro für vier Jahre. Gefördert wird das Forschungsprojekt „Übersetzung, Adaption und Validierung des heiQ – eines generischen Instruments zur Bewertung von Patientenschulungen (PS) und Selbstmanagementprogrammen (SM)“.

■ **Professorin Dr. phil. Ulla Walter und Privatdozent Dr. rer. pol. Christian Krauth**, MHH-Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, sowie Professorin Dr. med. Eva Hummers-Pradier, MHH-Institut für Allgemeinmedizin, 463.876 Euro für das Forschungsvorhaben „Ältere gezielt erreichen – Effektivität und Kosteneffektivität von Zugangswegen am Beispiel des präventiven Hausbesuchs“.

Weiterhin erhielten **Professorin Dr. phil. Ulla Walter und Privatdozent Dr. rer. pol. Christian Krauth** sowie **Professor Dr. med. Wielant Machleidt**, ehemals MHH-Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, eine Aufstockung von 45.520 Euro für das gemeinsame Forschungsvorhaben „Effektivität und Kosteneffektivität

des Zugangsweges über muttersprachliche Präventionsberater zur Optimierung des Gesundheitsverhaltens von Migranten am Beispiel Suchtprävention“ zur Ergänzung einer deutschen Vergleichsstichprobe.

Die Deutsche AIDS-Gesellschaft e. V., Bonn, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Georg Behrens**, MHH-Klinik für Immunologie und Rheumatologie, sowie Professor Dr. med. Stefan Pöhlmann, MHH-Institut für Virologie, 20.000 Euro für das Projekt „Tetherin and Vpu: Molecular studies and clinical relevance of a new potential therapeutic target in HIV-infection“.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn, bewilligte ...

■ **Dr. rer. nat. Renate Scheibe**, MHH-Institut für Physiologische Chemie, 130.000 Euro für drei Jahre. Gefördert wird das Projekt „Funktionelle Analyse der Wirkungsmechanismen von MAP Kinase- und Calcineurin/NFAT-Signaltransduktionswegen bei der Fasertyp-spezifischen Genregulation im Skelettmuskel“.

Die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e. V., Freiburg, bewilligte ...

■ **Dr. rer. nat. Julia Jungnickel**, MHH-Institut für Neuroanatomie, 10.000 Euro für das Projekt „Bedeutung des neurotrophen Faktors FGF-2 bei der Amyotrophen Lateralsklerose – Untersuchungen an Doppelmausmutanten“.

Die Europäische Union, Brüssel, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Jörg Schmidtke**, MHH-Institut für Humangenetik, 96.300 Euro für drei Jahre. Gefördert wird das Projekt „Orphanet – Europäische Plattform seltener Krankheiten“. Unterstützt mit 87.600 Euro

wird darüber hinaus das Forschungsvorhaben „EUROGENTEST“.

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN), Hannover, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Dirk O. Stichtenoth**, MHH-Institut für Klinische Pharmakologie, 19.000 Euro zur Aktualisierung und Erweiterung von Datenbanken für das Arzneimittel-Therapie-Informationssystem (ATIS).

Das Kompetenznetzwerk HIV/AIDS, Bochum, bewilligte ...

■ **Dr. med. Somayeh Mohammad-Khani und Professor Dr. med. Georg Behrens**, MHH-Klinik für Immunologie und Rheumatologie, 30.000 Euro für das Projekt „Sustained systemic immune activation in immunological non-responders after start of antiretroviral therapy“.

Die Niedersächsische Krebsgesellschaft e. V. bewilligte ...

■ **Dr. P.H. Monika Schwarze, Dr. P.H. Tanja Kreiß und Professor Dr. med. C. Gutenbrunner**, MHH-Klinik für Rehabilitationsmedizin, Koordinierungsstelle Angewandte Rehabilitationsforschung, sowie Professorin **Dr. rer. nat. Dr. med. Mechthild Neises**, MHH-Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Funktionsbereich Psychosomatische Frauenheilkunde, 40.599 Euro für das Projekt „Wirksamkeit eines ambulanten Rehabilitationsangebotes für Patientinnen mit Brustkrebs hinsichtlich Selbstmanagementfähigkeiten, Motivationsänderung und Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben“.

Kontakt:

Ursula Lappe

Telefon 0511 532-6772

E-Mail lappe.ursula@mh-hannover.de

Auditory Valley

Hörforscher erfolgreich im Spitzencluster-Wettbewerb

Die MHH-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (HNO) hat zusammen mit dem Oldenburger „Haus des Hörens“ und einem Konsortium der weltweit führenden Hörgeräte-, Cochlea-Implantat- und Audiosystem-Hersteller im Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im März 2008 den Sprung in die zweite Runde geschafft. Unter dem Titel „Auditory Valley: Hören in Niedersachsen“ haben sie die Vision entwickelt, die Region Hannover/Oldenburg zu dem weltweit führenden Entwicklungs- und Produktionszentrum für Hörsysteme aller Art auszubauen.

Damit gehört diese Vereinigung zu den zwölf besten deutschen Zusammenschlüssen aus Universitäten, Industrie-Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Inse-



Antragssteller: Professor Birger Kollmeier, Stephan Albani, Professor Thomas Lenarz (v. links).

samt hatten sich 38 Konsortien an der ersten Runde des Wettbewerbs beteiligt. Im September 2008 entscheidet sich, welche fünf von ihnen mit je bis zu 40 Millionen Euro finanziell unterstützt werden. **mc**

Gütesiegel für MHH-Institut

Zell- und Molekularpathologie zertifiziert

Nach mehrfachen Re-Zertifizierungen hat sich das MHH-Institut für Zell- und Molekularpathologie nach der Norm DIN ISO EN 15189 und 17025 akkreditieren lassen und somit einer fachlichen Überprüfung der Arbeitsabläufe in der Diagnostik unterzogen – mit Erfolg.

Damit hat das Institut nun einen bundesweiten Vorsprung gegenüber vielen anderen Instituten dieser Fachgebiete: „In Zukunft werden die Krankenkassen voraussichtlich Leistungen, die wir anbieten, nur bezahlen, wenn sie von einem akkreditierten Institut erbracht worden sind“, weiß Dr. von Neuhoff, Qualitätsmanagementbeauftragter des Institutes. Seinen Angaben nach ist das Institut für Zell- und Molekularpathologie eines der ersten in Deutschland, das eine Akkreditierung im Be-

reich der zytogenetischen und molekulargenetischen Tumordiagnostik erfolgreich abgeschlossen hat.

Bereits im Jahr 2004 hat sich das MHH-Institut für Zell- und Molekularpathologie zertifizieren lassen: „Damals hat ein unabhängiger Gutachter geprüft, ob unsere Arbeitsabläufe der Norm DIN ISO 9001:2000 entsprechen“, sagt Dr. Nils von Neuhoff. Im Institut für Zell- und Molekularpathologie analysieren die Mitarbeiter hämatologische und solide Tumore mit molekularen und zytogenetischen Methoden.

Unter Berücksichtigung der dort geschaffenen diagnostischen Grundlagen können die behandelnden Ärzte unter anderem beurteilen, mit welcher Art von Medikamenten sie ihre Tumorkrankheiten therapieren sollen. **ina**

DFG: Förderung von MHH-Einzelanträgen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im Jahr 2007 zusätzlich zu den bewilligten MHH-Mitteln für Gruppenanträge zu Exzellenzclustern, Sonderforschungsberreichen, Forschergruppen und Graduiertenkollegs insgesamt 7.308.106 Euro für Einzelanträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bereitgestellt. Im Detail waren es 820.723 Euro für vier Forschungsgroßgeräte, 27.655 Euro für die Förderung von Kongressreisen und Gastaufenthalten und 6.459.728 Euro für so genannte Normalverfahren – das sind Einzelanträge von Forschern zu diversen Projekten. „Diese positiven Zahlen sollten eine Ermunterung an alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sein, weiterhin auch Einzelanträge zu stellen“, sagt Professor Dr. Reinhard Pabst, Vertrauensdozent der DFG an der MHH, Telefon (0511) 532-6740, E-Mail pabst.reinhard@mh-hannover.de. **ina**

Bibliothek sammelt MHH-Publikationen

Seit März 2008 sammelt die MHH-Bibliothek alle wissenschaftlichen Publikationen aus der Hochschule in einer elektronischen Bibliografie. Dank dieses Systems kann die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) für die Kliniken und Institute vereinfacht werden. Die Publikationen sollen innerhalb von vier Wochen nach dem Erscheinen eingegeben werden. Ohne die Einträge, die die Wissenschaftler selbst vornehmen, werden deren Publikationen nicht im LOM berücksichtigt.

Dafür haben die Beschäftigten der MHH-Bibliothek ein Faltblatt erstellt, das im Internet unter http://www.mh-hannover.de/fileadmin/zentrale_einrichtungen/bibliothek/Dateien/anleitung_neue_publicationen/flyer_hobib.pdf zu finden ist. Kontakt: Petra Vortanz, (0511) 532-6023 oder MHH-Bibliothek, Telefon (0511) 532-3326. **ina**

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich der Gesellschaft der Freunde der **Medizinischen Hochschule Hannover e. V.** beizutreten.

Ich bin bereit, jährlich einen freiwilligen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro auf das Konto der Gesellschaft zu überweisen bei der

Commerzbank AG Hannover
Konto-Nummer: 3120003.00 / BLZ: 250 400 66

Name / Vorname _____

Straße _____

Ort _____

Telefon / Mobiltelefon / Email _____

Datum _____ Unterschrift _____

Gesellschaft der Freunde der
Medizinischen Hochschule Hannover e. V.
Carl-Neuberg-Straße 1

30625 Hannover



Gollwitzer-Meier-Klinik
Medizinisches Rehabilitationszentrum für Herz- und Kreislaufkrankheiten

Herforder Str. 43 · 32545 Bad Oeynhausen
Tel. 0 57 31/2 49-0 · Fax 0 57 31/2 49-2 00
www.gollwitzer-meier-klinik.de · info@gollwitzer-meier-klinik.de

